

Baugruppe	<b>Tscharnergut</b>
Quartier	Bümpliz-Bethlehem

In den Jahren 1948/49 erwarb die Stadt Bern in Bethlehem ein zusammenhängendes Gebiet von rund 20 Hektaren. Zu drei Vierteln entstammte das Land dem Fellergut, dem ehemaligen Tscharnergut. Wohnungsnot und wirtschaftlicher Aufschwung waren die ausschlaggebenden Faktoren, das bisher landwirtschaftlich genutzte Land zu überbauen. Dabei sollte nicht mehr der landintensiven Siedlungsform mit aufgereihten Einfamilienhäusern den Vorzug gegeben werden, sondern einer dichteren Überbauung. 1955 wurde ein Ideenwettbewerb ausgeschrieben, mit dem Ziel, Überbauungsvorschläge zu erhalten für eine möglichst optimale Nutzung von etwas mehr als der Hälfte des Terrains (12,5 Hektaren). Der prämierte Wettbewerbsentwurf der Architekten Lienhard & Strasser sah eine nach Funktionen getrennte Gemischtbauweise vor: 4 Typen von unterschiedlichen Wohnbauten, die rhythmisch über einem Orthogonalraster verteilt sind. Für Freiflächen am Rand waren Infrastrukturbauten vorgesehen - so die Kindergärten und ein Einkaufszentrum. Die für ca. 5'000 Einwohner geplante Satellitenstadt, sollte peripher durch die neu angelegten Feller- bzw. Waldmannstrasse erschlossen werden. Östlich des Bebauungsperimeters blieb vorderhand ein für die Schule reserviertes Terrain von rund zwei Hektaren frei. Die Hauptkomponenten der Überbauung waren dadurch bereits festgelegt.

Zur Realisierung schlossen sich die drei Baugesellschaften „Brünnen-Eichholz“, „Familienbaugenossenschaft Bern“ und „Immobilien-gesellschaft Promet AG“ zu einer Bauherrengemeinschaft zusammen. In der Einheitlichkeit anstrebenden Architektengemeinschaft waren die Büros H. & G. Reinhard, Lienhard & Strasser, E. Helfer, W. Kormann sowie E. Indermühle vertreten. Zwischen 1958 und 1965 entstanden 1168 Wohnungen. Herausragendste Gebäude sind die 5 Hochhäuser mit je 20 Geschossen durch ihre optische Dominanz und die 8 achtstöckigen Scheibenhäuser, in denen sich die Mehrzahl aller Wohnungen befindet. Daneben komplettieren 3 identische Wohnblöcke zu je 4 Geschossen und 18, in 2 Reihen angelegte Einfamilienhäuser die Palette von Wohngebäuden. (vgl. Fellerstrasse 30; 32; 44; und Waldmannstrasse 15; 25). Gleichzeitig mit den Wohnbauten entstanden zu Beginn der 1960er Jahre das Einkaufs- und das Gemeinschaftszentrum, zwei Kindergärten, eine Krippe, eine Behindertenwerkstätte und auf dem dafür vorgesehenen Areal die Primarschulgebäude. Spätere Erweiterungen dieser Infrastrukturbauten waren unvermeidlich; sie haben sich jedoch an den Massstab des vorgegebenen Quartiergefüges gehalten.

Die Elimination des motorisierten Durchgangsverkehrs ermöglichte ein System von Strässchen und Wegen für den quartierinternen Fussgängerverkehr. Ausgedehnte Grünzonen und Kinderspielplätze sorgen für Wohnlichkeit in den Aussenräumen. In der Schweiz und im Ausland fand die charakteristische Gemischtbauweise der Überbauung Tscharnergut starke Beachtung. Nicht nur die abwechslungsreiche Verteilung der Volumina sondern auch die Durchmischung der Wohnbevölkerung (Familien, Behinderte, Studenten) ist bemerkenswert. Das Tscharnergut-Konzept war in der Folge für zahlreiche Grossüberbauungen in und um Bern wegweisend, insbesondere für diejenigen in Bern-Bümpliz selbst.



